

Der erfolgreiche Weg aus der Schotterwüste

Im Saarland sind, wie leider überall in Deutschland, in den letzten Jahren monotone Splitt- und Schottergärten entstanden. Immer mehr Gartenbesitzer entscheiden sich für die scheinbar plegeleichte Variante, doch der Schein trügt, und die Nachteile von Splitt- und Schottergärten überwiegen.

Auf den zunächst lupenreinen Steinen setzen sich spätestens nach zwei Jahren Schmutzpartikel, Algen und Ähnliches ab und eine aufwendige Reinigung wird notwendig. Auch Wild- bzw. sogenannte Unkräuter machen sich breit und müssten händisch entfernt werden. Das ist in Splitt-Beeten nicht so einfach und so werden häufig und unerlaubterweise Unkrautvernichtungsmittel und schädliche Grünbelagsentferner eingesetzt, die den Boden und die Abwässer belasten.

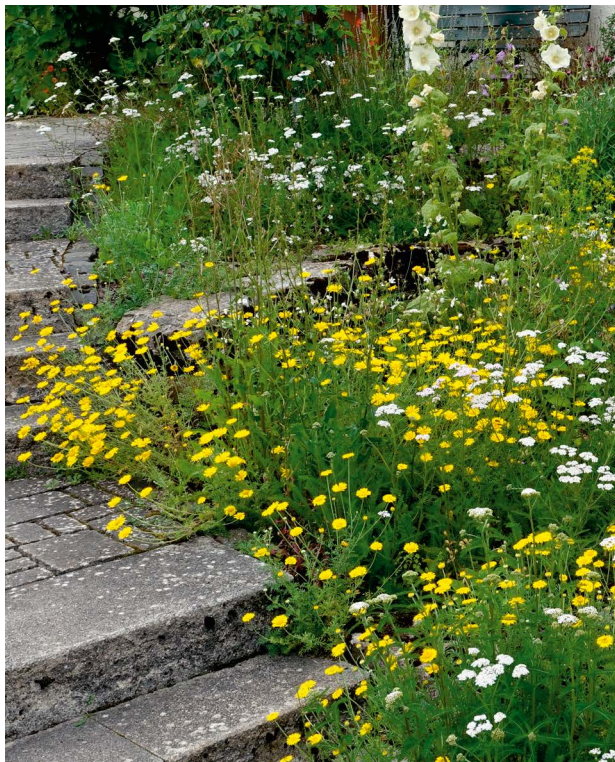
Diese „Gärten des Grauens“ heizen zudem das lokale Klima weiter auf und senken die Biodiversität, weil sie Insekten, Vögeln und anderen Lebewesen keine Nahrungsquelle bieten. Da nutzt auch das Alibi-Insektenhotel nichts! Die Bodenverdichtung bzw. Versiegelung lässt Regenwasser nur erschwert oder gar nicht versickern. Auch die Feinstaubbelastung steigt, und der Lärmpegel wird nicht gesenkt, sondern erhöht.

Eine Initiative des NABU-Landesverbandes Saarland e.V., des Verbandes der Gartenbauvereine Saarland/Rheinland-Pfalz, des Saarwaldvereins, der NaturGarten e.V., Regionalgruppe Saarland, und des BUND-Landesverbandes Saarland e.V. unterstützt das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz bei seiner neuerschienenen Gartenbroschüre und zeigt an drei ausgewählten Objekten, wie man eine solche Steinwüste in einen plegeleichten

Naturgarten mit insektenfreundlicher Bepflanzung, Schmetterlingsspirale und Nistmöglichkeiten für Wildbienen umbauen kann und wie man eine Trockenmauer oder eine Blumenwiese mit Saatgut heimischer Pflanzen, die dann auch nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden muss, anlegt.

Im praktischen Einsatz vor Ort zeigen besonders die Jugendlichen des NABU – die NAJU, und des BUND – die BUJU, was aktiver Klimaschutz bedeutet, und dass Großes immer im Kleinen und sprichwörtlich vor der eigenen Haustür entsteht.

Heike Sicurella



Fotos: © Michael Grittmann